

## Saisonfinale in Pieterlen

**Korbball** Am Samstag trägt der TV Pieterlen das Meisterschaftsfinale im Korbball aus. Den Frauen aus Tüffelen fehlt noch ein Sieg zum Titel. Bei den Männern wird der Titel wohl im letzten Spiel der Saison vergeben.

«Es ist sehr speziell, eine Meisterschaftsrunde austragen zu dürfen. Ist es zudem die Schlussrunde mit zwei Seeländer Titelanwältern, ist es noch schöner», sagt Mike Luginbühl, ehemaliger Präsident des TV Pieterlen. Mit den zwei Seeländer Teams sind zum einen die Tüffelerinnen und zum anderen die Pieterler gemeint.

### Fast alles gewonnen

Die Frauen brauchen aus drei Partien noch zwei Punkte, um den Titel zum fünften Mal in den vergangenen sieben Jahren zu gewinnen. Ein Sieg im ersten Spiel gegen Erschwil-Grindel würde also bereits reichen. Die Tüffelerinnen haben in dieser Saison nur einmal unentschieden gespielt und sonst alles gewonnen. Aus diesem Grund werden sie den Titel am Samstag kaum mehr hergeben.

Etwas anders gestaltet sich die Ausgangslage für die Männer aus Pieterlen. Sie belegen zurzeit den zweiten Platz, einen Punkt hinter Madiswil. «Wir werden auf jeden Fall alles geben und hoffen, dass Madiswil Punkte abgibt», so Luginbühl. Die Meisterschaft bei den Männern wird voraussichtlich in der letzten Partie entschieden, die Spannung bleibt also bis zum Schluss.

### Seeländer feiern zusammen

Nach dem letzten Spiel findet die Rangverkündigung mit der Pokalübergabe statt. Dort werden auch diverse Prominente dabei sein, wie beispielsweise der Bieler Stadtpräsident Erich Fehr. «Können die Pieterler den Schweizer-Meister-Titel verteidigen, ist danach etwas grösseres geplant», meint Luginbühl. «Mehr will ich dazu noch nicht sagen.» Sicher ist aber, dass die Pieterler mit Tüffelen feiern werden. «Wir Seeländer müssen schliesslich zusammenhalten», sagt Luginbühl. *sgm*

# «Jetzt wird mein Traum wahr»

**Eishockey** Der vom EHC Biel ausgebildete Junior Gilian Kohler wechselt in die kanadische Western Hockey League. Von dort aus will er den Sprung in die NHL schaffen.

Sélim Biedermann/pl

Der 17-jährige Bieler Flügelstürmer Gilian Kohler wird ab dem 22. September in der kanadischen Western Hockey League (WHL) auf dem Eis stehen. In der WHL dürfen Spieler zwischen 15 und 20 Jahren spielen. Pro Team dürfen drei Spieler aufgenommen werden, die nicht aus Nordamerika stammen. Kohler ist einer dieser Auserwählten. Am vergangenen Freitag hat er seine Schweizer Heimat verlassen und lebt jetzt im fernen British Columbia. Dort lernt er nun seine Kameraden vom Juniorenteam Kootenay Ice in der 20 000 Einwohner zählenden Stadt Cranbrook kennen.

Wenige Tage vor seiner Abreise waren die Vorfreude und auch die Aufregung beim sonst so ruhigen Gilian Kohler gross. Der Bernjurassier nahm zwar schon einige Male an Turnieren in Kanada teil, nun geht es für ihn aber um eine ganze Saison. «Ich fühle jetzt tatsächlich ein wenig Nervosität und Erwartungsdruck. Schliesslich wird nun mein grosser Traum wahr», sagt Kohler.

Zudem ist es das erste Mal, dass der Teenager für lange Zeit sein Elternhaus verlässt. In Kanada wohnt er bei einer Gastfamilie, die er vor seiner Abreise noch nicht kannte. Dass er dabei seine Englischkenntnisse verbessern kann, sieht er nur als Vorteil. «Der Wechsel wird mir sicher merkwürdig vorkommen: Ich verlasse meine Familie und alle meine Freunde», so der Bernjurassier.

### «Ausgezeichnete Visitenkarte»

Gilian Kohler steht nun an der Schwelle zu einem neuen Lebensabschnitt. Das Talent der EHC-Biel-Elite-Junioren hat während der vergangenen Saison in 45 Spielen 9 Treffer und 42 Assists erzielt. Es dürfte vor allem die kreative Spielweise gewesen sein, welche die Scouts von Kootenay Ice auf den jungen Berner aufmerksam gemacht hatte. Der U18-Internationale war der erste Schweizer, der heuer beim Import Draft der Canadian Hockey League (CHL)



Der ehemalige Bieler Junior Gilian Kohler brilliert durch seine kreative Spielweise. Deshalb sind die Scouts des kanadischen Klubs Kootenay Ice auf den jungen Flügelstürmer aufmerksam geworden. *dr*

ausgewählt wurde. «Ich war sehr überrascht», erinnert sich Kohler. Nun stand er vor der Wahl: Die Karriere bei den Seeländern fortsetzen oder dem Ruf in die CHL folgen? Immerhin wusste Kohler, dass er in der kommenden Saison für einige Begegnungen mit der ersten Bieler Mannschaft vorgesehen war. Bereits in der Vergangenheit sah man den Junior regelmässig bei den Trainings der Bieler Profis. «Dennoch wäre der Sprung in die National League ein wenig verfrüht gewesen», glaubt der 17-Jährige aus Sonceboz.

Mit seinem Entscheid, das Ticket nach Kanada zu nutzen, verfolgt Gilian Kohler überdies einen lange gehegten Traum: «Nächstes Jahr hoffe ich darauf, im NHL-Draft gezogen zu werden, selbst wenn mein Ziel sehr hochgesteckt ist. Aber dennoch erscheint mir mein Traum so nah wie noch nie.» Der agile Flügelstürmer denkt dabei durchaus pragmatisch, wenn er sagt: «Als Schweizer Junior ist es schwierig, bei den Verantwortlichen der NHL-Klubs die nötige

Aufmerksamkeit zu erlangen. Aber nach einem Aufenthalt in der WHL werde ich über eine ausgezeichnete Visitenkarte verfügen.»

### Konkurrenz im Team ist gross

Die kanadische Juniorenliga ist für harte Körperkontakte bekannt. Zwar verfügt Kohler über eine hohe spielerische Begabung, aber mit seinen 17 Jahren ist er immer noch von jugendlicher Statur: 180 Zentimeter gross und 73 Kilo schwer. «Es hängt nun allein von mir ab, wie ich mich in dieser Liga behaupten werde», so Kohler vor seiner Abreise.

Zudem wird der Bernjurassier auch innerhalb seines eigenen Teams stark gefordert sein, denn die Konkurrenz unter den Spielern ist gross. Vor Kurzem wurde die Führungsscrew von Kootenay Ice ausgewechselt, weil der Klub, der 2015 noch WHL-Meister wurde, es in den beiden Folgejahren nicht mehr in die Playoffs geschafft hatte. Kohler ist sich der Herausforderung bewusst, denn

er hat die kanadische Juniorenszene gut beobachtet: «Es wird anders als in der Schweiz zugehen: Die 20 jungen Spieler werden sich gegenseitig enormen Druck machen, weil alle ihren Platz im Team behaupten wollen.»

Auch der ehemalige Junior des EHC Biel wird seinen neuen Trainer James Patrick rasch überzeugen müssen. Der ehemalige Assistentstrainer der Dallas Stars hat elf Jahre in dieser Funktion gearbeitet. Zuvor hatte er eine ausserordentliche Spielerkarriere in der NHL gemacht: 1397-mal stand er bei Begegnungen in der höchsten Liga auf dem Eis.

Dennoch wirkte Gilian Kohler kurz vor seiner Reise und trotz seines Tatendrangs abgeklärt: «Ich sehe die Dinge realistisch. Wenn es in Kanada nicht klappt, darf ich wieder zum EHC Biel zurückkehren.» Aber sein grosses Ziel verliert er deshalb nicht aus den Augen: «Ich hoffe natürlich, dass ich dort drüben meinen Traum verwirklichen kann.»

## «Er wird seinen Weg machen»

**Eishockey** Guido Pfofi, der Coach der Bieler Elite-Junioren, ist von Gilian Kohlers Talent überzeugt. Er äussert sich zu seinem ehemaligen Schützling.

«Gilian hat recht, wenn er seine Chance in Kanada wahrnimmt; ich hätte mich gleich entschieden, wie er. Nun wird er wertvolle Erfahrungen sammeln dürfen. Ich hoffe, dass er erfolgreich sein wird, und sich einen Platz an der Sonne erobern wird. Auf jeden Fall verfügt er über alle Eigenschaften, die für den Weg an die Spitze notwendig sind.

Allerdings gilt es, verschiedene andere Faktoren zu berücksichtigen: Zum einen kommt es auf sein Team an. Wie wird er sich darin fühlen? Welche Rolle wird ihm der Coach zuteilen? Zum anderen könnte Verletzungspech seine Entwicklung aufhalten.

Gilian ist ein schneller und vor allem sehr intelligenter Spieler. Deshalb glaube ich, dass er seinen Weg in Nordamerika machen wird. Allerdings ist die WHL für harten Körperkontakt bekannt. Ich hoffe fest, dass er die Belastungen aushalten wird, denn der Junge ist noch nicht schwer genug; er sollte noch ein paar Kilos zulegen. Immerhin wird er sich dank seiner Schnelligkeit vor etlichen Bodychecks zu schützen wissen.

Trotz allem muss Gilian seine Chancen noch besser verwerten. Das habe ich bereits mit ihm besprochen. Heute ist er noch kein eigentlicher Torjäger, aber dennoch besitzt er eine ausgezeichnete Fähigkeit zur Schussabgabe. In Kanada wird er sich in diesem Punkt verbessern. Die Spielfelder sind kleiner als bei uns, und das führt zu häufigerem Puckkontakt. Wenn du aus der Ecke sprintest, bist du nie weit vom Tor entfernt. Dann suchst du ganz natürlich den raschen Abschluss.

Aber ich mache mir keine grossen Sorgen um Gilian. Er verfolgt seine Ziele mit letzter Konsequenz. Und er hat eine beeindruckende Einstellung: Er trainiert hart. Niemand musste ich ihn motivieren oder anspornen. Im Gegenteil, es kam schon eher vor, dass ich den Burschen ein wenig bremsen musste. Auf diese grossen Vorteile kann er seinen Erfolg aufbauen.»

*Aufgezeichnet von sbi/pl*

## Orpund gehört zu den Besten

**Turnen** Für die Schweizer Meisterschaft im Vereinsturnen können sich die Vereine selber anmelden. Dennoch sind nur die Besten dabei, wie der Medienverantwortliche Christoph Merki erklärt. «Die Klubs können ihr Potenzial gut einschätzen.» Das OK hat den Anlass in Schaffhausen zwei Jahre lang vorbereitet. Am Wochenende kämpfen nun die besten Vereinsturner der Schweiz um den Titel.

In 14 Kategorien sind 136 Vereine aus 22 Kantonen im Einsatz. In den Disziplinen Trampolin und Rhönrad werden auch in diesem Jahr keine Titel vergeben, da es zu wenige Anmeldungen hat. Gemäss Merki turnen in der Schweiz nur sehr wenige Vereine an diesen Geräten. Als Favoriten gelten die Titelverteidiger, wie beispielsweise der STV Wettingen am Boden oder der BTV Luzern an den Schaukelringen. Als einziger Seeländer Vertreter ist der TV Orpund an der Schweizer Meisterschaft dabei. Die Orpunder nehmen in ihren beiden Paradedisziplinen, den Schaukelringen und der Gymnastik Bühne, teil. *sgm*

## Dankbarkeit für Selbstverständlichkeiten

**Tenero** In einem Trainingslager soll Jugendlichen aus Kolumbien ein Weg abseits der Kriminalität aufgezeigt werden. Der Seeländer Leiter Lukas Hohl erzählt von seinen Erlebnissen im Tessin.

Die Dankbarkeit der Jugendlichen überwältigte ihn immer noch, sagt Lukas Hohl. Der Orpunder betreut in diesen Tagen schon zum vierten Mal eine Gruppe Kolumbianer im Alter zwischen 15 und 17 Jahren, die in Tenero im Jugendsportzentrum ein zweiwöchiges, polysportives Trainingslager bestreitet. «Dass der Rasen eines Fussballplatzes ordentlich gemäht ist, nehmen wir als Selbstverständlichkeit hin, die Kolumbianer erfreuen sich jeden Morgen aufs Neue darüber. Davon könnten wir uns eine Scheibe abschneiden», sagt Hohl.

Die Infrastrukturen, wenn man die überhaupt so bezeichnen kann, sehen im Südosten gelege-

nen Nariño, woher die neun Mädchen und elf Knaben stammen, gänzlich anders aus. Statt auf einer Tartanbahn trainieren die Leichtathleten beispielsweise auf Beton. Ein gepflegtes Beachvolleyball-Feld? «Vergiss es», antwortet Hohl lapidar.

### Unihockey in Medellin

Der 26-Jährige weiss, wovon er spricht. Der Sohn einer Kolumbianerin und eines schweizerisch-kolumbianischen Doppelbürgers reist mindestens einmal im Jahr nach Südamerika. Einmal besuchte der Seeländer ein Heim in Medellin, um mit den Kindern und Jugendlichen Unihockey zu spielen. Hohls Lieblingsportart ist in Kolumbien nicht einmal eine Randsportart.

Trotzdem – oder eben gerade deswegen – war die Begeisterung über diese Aktion in Kolumbien und bei den Schweizer Behörden gross. Das Eidgenössische Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) setzt Hohl seit her als Betreuer ein, wenn die Kolumbianer in der Schweiz zu Gast sind.

Für das Projekt namens «Diplomacia deportiva» (sportliche Diplomatie) arbeitet Kolumbien neben der Schweiz mit über 30 weiteren Ländern zusammen, um Jugendlichen aus konfliktgeprägten Regionen ein mehrwöchiges Trainingslager im Ausland zu ermöglichen (die Kosten teilen sich die Schweiz und Kolumbien). Es soll dazu beitragen, dass sich Jugendliche nicht mangels Alternativen und Zukunftsaussichten kriminellen Banden und bewaffneten

Gruppen anschliessen. Laurent Bernet, Stellvertretender Regionalkoordinator der Abteilung Südamerika des EDA, erklärt: «Junge Leute sind anfällig und beeinflussbar und können deshalb in illegale Gruppierungen gelangen. Wir wollen ihnen hier Perspektiven aufzeigen und Werte vermitteln.» Das Ziel sei es, so Bernet weiter, dass die Jugendlichen das hier Erlebte und Gelernte ihren Kollegen in der Heimat weitergeben würden. «Das Projekt soll nachhaltig sein.»



Lukas Hohl (3. von rechts) leitet in Tenero das Unihockeytraining. *zvg*

Ein solcher Wert ist zum Beispiel die Pünktlichkeit. Die Jugendlichen, die in den vergangenen Jahren am Lager teilgenommen hatten, «warnten» ihre Kollegen, dass man es in der Schweiz diesbezüglich ganz genau nehmen würde. «Es klappt schon ziemlich gut», sagt Hohl, «aber wir mussten anfangs schon erklären, dass 18 Uhr nicht 18.02 bedeutet.»

### Positiv gestimmte Botschafter

Die Kolumbianer weilen noch bis am Freitag in einer Woche in der Schweiz. Erstmals wird das Lager in Tenero anstatt wie zuvor in Magglingen durchgeführt. Hohl sieht darin einen Vorteil bezüglich Austausch. Im grösseren Jugendsportzentrum sind derweil rund 1000 Schüler in verschiedensten Trainingslagern zu Gast. «Die Gruppe aus Kolumbien verbreitet positive Stimmung. Das ist wichtig, sie fungieren hier als Botschafter für ihr Land. Und die Schweizer nehmen diese freudige Art auf, und lernen eben auch, die Selbstverständlichkeiten, die wir hier vorfinden, zu schätzen.»

*Moritz Bill*